

Rückblick: Antikolonialer Aktions- und Diskussionstag am 12.11.2005

Das Eine Welt Netzwerk Hamburg und die Hamburger Geschichtswerkstätten haben am 12. November 2005 von 10.00 bis 12.00 Uhr eine Gedenkveranstaltung im „Tansania-Park“ in Hamburg-Jenfeld abgehalten. Auf diesem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne waren im Sommer 2003 Denkmäler aus der NS-Zeit wieder aufgestellt worden, die die deutsche Kolonialherrschaft in Afrika verherrlichen. Anlass für unser Gedenken war einerseits der 100. Jahrestag des Maji-Maji-Krieges in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika, dem heutigen Tansania; andererseits wollten wir ein Zeichen gegen das geplante, sich jährlich zum Volkstrauertag wiederholende Treffen kolonialer und militaristischer Traditionsverbände setzen.

Zu unserer Veranstaltung versammelten sich ca. 40 Personen, die in mehreren Redebeiträgen an die Opfer kolonialer Ausbeutung und rassistischer Gewalt erinnerten. Abseits der kolonialistischen Denkmäler brachten wir provisorisch eine Gedenktafel an, die Bayume Mohammed Hussein gewidmet ist. Dieser diente im Ersten Weltkrieg als Kindersoldat in der so genannten „Schutztruppe“ unter General von Lettow-Vorbeck, kam in den 20er Jahren nach Deutschland und wurde 1944 von den Nationalsozialisten im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet. An der Tafel legten die Teilnehmenden Blumen nieder. Dass die Traditionsverbände letztlich nicht erschienen, ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass sie unsere Öffentlichkeit scheuten.

Um die Diskussion zu Hamburgs kolonialer, aber auch maritimer Vergangenheit und seiner Erinnerungskultur fortzuführen, fand im Anschluss an die Gedenkveranstaltung im Deutschen Seemannsheim nahe des Michel ein vom Eine Welt Netzwerk organisierter vierstündiger Geschichtsworkshop statt. Nach Vorträgen über Erinnerungskultur zum deutschen Kolonialismus und über das geplante „Tamm-Museum“ diskutierten die ca. 30 Teilnehmenden zur Rolle von Denkmälern und Gegendenkmalern im allgemeinen, aber auch zur Problematik einseitiger Geschichtsdarstellung im „Tansania-Park“ und im zukünftigen „Tamm-Museum“ als konkreten Beispielen. Dabei stellte sich die Frage, inwiefern von Seiten des Hamburger Senats bei diesen „Projekten“ die Einbeziehung kritischer Positionen überhaupt gewünscht sei. An der städtischen Kulturpolitik wurde kritisiert, dass bei konkreten Anliegen eine Behörde oft an eine andere weiter verweise, um sich der eigenen Zuständigkeit und Verantwortung zu entziehen. Einige Geschichtswerkstätten forderten, dass diese von Beginn an an der Planung und Umsetzung von Ausstellungs- und Museumskonzeptionen beteiligt werden müssten. Schließlich signalisierte der Beauftragte der Kulturbehörde in Bezug auf den „Tansania-Park“, dass die Diskussion offen sei und die Frage nach der Musealisierung der dortigen Denkmäler geklärt werden müsse. Inwiefern dies der Fall sein wird, bleibt abzuwarten.

Konkrete Bezüge zu kolonialer Erinnerungskultur wurden durch einen Spaziergang zum Wissmann-Denkmal an den Landungsbrücken und zu einer Gedenktafel für Hamburger Kolonialsoldaten im Michel geschaffen.

Susanne Heyn